

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Der Tell  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445735>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Neubepackung der Infanterie

Eine neue, leichtere Bepackung der Infanterie soll diesen Sommer und Herbst probiert werden. Der Preis des neuen Tornfests stellt sich um einige Franken billiger als der des bisherigen.

Ist es nicht beinahe erfreulich,  
wie man mit Humanität  
in Verwaltungskreisen neulich  
auf verliebtem Suße steht?

Wenn das gar beim Militäre  
sozusagen Anklang fand,  
hat das sicher eine schwere  
und diskrete Rückenwand.

Ganz umsonst wird der Gemeine  
nicht zum Lieblingskind gemacht.  
Wer kommt da eine feine  
Rechnungsführung in Betracht.

In der Tat, wenn man mit zarten  
Singern an die Sache röhrt,  
sieht man in die offnen Karten  
und man fühlt sich nasgeführt.

Nicht weil sie es menschlich finden  
gehn sie so erfreulich weit,  
sondern aus den faulen Gründen  
einer größern Billigkeit.

Martin Salander

## Zustimmung

„Es sollte nur ein Haupi in jeder einzelnen Familie sein,“ äußerte ein Redner im Laufe seiner Auseinandersetzungen.

„Sehr richtig!“ platzte ein stark verheirateter Suöhörer heraus.

„Si stimmen mir also zu?“ ermunterte der Redner den Unterbrecher.

„Und wie! Ich habe soeben die Abrechnung von meinen fünf Töchtern bezahlt.“

B.

## Der Tell

im neuesten Haupi-Manns-Ton  
gedichtet und vernichtet.

Gehörler (tritt auf, macht das Maul auf, schließlich so weit, daß er sich selbst verschluckt. Symbolisch für den Autor.)

Tell:

O du Söhel, du Kogehaib,  
Ich scheue dir durch deinen därmlichen Leib,  
Keh' dir heraus den düren Dotter  
Und freße den Rest als Brühlücks-Sotter!  
Ja, ich bin faumäßig heldisch und hitzig,  
Wenn auch nicht grade bejonders witzig.  
(Dieses zwar ist allgemein Brauch,  
Und die anderen Signuren dieses Schauerspiels sind  
Doch wo biff du, Luder, gebliche? (es auch.)  
Hast du dich selber zu Brei zerrieben,  
Oder kam mit grobem Geschnäufel  
Alein guter Sreund, Jeremias Teufel,  
Und hat dir die Kaldaunen um die Ohren geschlagen?  
So läßt mich mein Haupi-Mann dramatisch fragen.

Gehörler (hat sich wieder ausgehusst):

Mach' deine Miene nur noch saurer!  
Ein Hut von einem italienischen Maurer,  
Den seh' ich auf einer Stange, vor deine Nase,  
Und grüßest du ihn nicht, so wisse, ich rase!  
Und grüß' auch die Läufe in seinem Sutier,  
Oder ich werde deine Schwiegermutter!

Tell:

Du brenzlicher Bock mit siebzehn Enden:  
Ich habe noch einen Pfiff zu versenden.  
Du hast du ihn, du Galöri, im Bauche,  
Du wandelndes Saß voll gülender Jauche;  
Ich führ' dich auf die Wiese vom Kopf bis  
zum Schwanz —

Das ist der Auftrag meines dramatischen  
Haupi-Manns!

Chor der barmherzigen Brüder:  
Wir fangen dem besser den Grabgesang,  
Den so ein teuflischer Dichter besang —

Weigala weia!

Das Leben ist doch wunderschön:

Man kann darin spazieren geh'n —

Jupheidia heia!

Tertius gaudens

## Die neue Lulu

Es war nach der Lulu-Aufführung. Wir saßen im Café.

Sisi war schlank, Sisi hatte Kasse, Sisi war Vollblut. Sisi war aber auch selbstbewußt. Also sagte sie mit ihrer untermalten Stimme:

„Ich könnte auch eine Lulu sein, wenn ich wollte!“

„Dazu,“ bemerkte der jüngste Kunstmaler gewählt und polierte seine Singernägel am Kinn, „daß Sie Ihnen jedes Talent.“

Ein klirrendes Glas berührte sein Unrecht und Sisis gerechte Empörung, denn eine größere Beleidigung kann man einer Dame nicht an den ondulierten Kopf werfen.

(Der jüngste Kunstmaler ab.)

Zitternd hob der Pikkolo die Scherben auf, brachte ein neues Glas und stellte es zitternd vor das dämonische Weib.

Lulu (für sich): Der also auch!

Lulu (laut): „Das wahre wilde schöne Tier, ich will es Ihnen zeigen!“

„Es mangelt Ihnen dafür an metaphysischem Instinkt des Unterbewußtseins!“ kritzelte der Kritiker kühl eine „Linie“ auf die Marmorplatte. Im nächsten Augenblick lehrte ihn Lulu dadurch eines besseren, daß sie mühlos bis zur Hälfte zusammengeschwitztes Theaterreferat in Sehen riß. Einwas bleich geworden stand er auf.

(Der Kritiker ab.)

Lulu (triumphierend): Nummer drei!

Lulu (laut, herausfordernd): „In jedem Augenblick kann Sie mir zum Durchbruch kommen, die Beste, die alles niederreiende —“

Da legte der Dichter seine gepflegte Hand auf ihre blutroten Lippen, obwohl er wußte, daß Vulkane darunter schlummerten, und schmachtete, durch Mittei wissend:

„Ihre warme Menschlichkeit sieht dem im Wege —“

Sie warf ihm einen verächtlichen Blick und ein (gesprochenes) Kind! zu, was ihn wehrtüchtig zu seinem abgefragenen Silzhut greifen ließ.

(Der Dichter ab.)

Lulu (blithend): 2h — !

Lulu (laut, auf dem Kulminationspunkt): „Da sehen Sie's! Einer nach dem andern! An jedem Singer zehn, sage ich Ihnen, 3e-ehn! O, Sie ahnen gar nicht, wie raffiniert ich sein kann, raffiniert —“

„Kunststück!“ sagte zungenwedelnd der Aesthet und ließ ein Stück Zucker langsam in den Kaffee gleiten, „jeder Zucker ist raffiniert.“

(Der Kaffee kostete seinem Werte gemäß 60 Cts., die Lulu bezahlte.) Abraham a Santa Clara

## Zur Fremden-Saison

„Sreiheit die ich meine . . . .“

„Kauf du mein Vaterland . . . .“

„Wo Berge sich erheben . . . .“

„Nur dir mit Herz und Hand . . . .“

„Wie ein stolzer Adler . . . .“

„Und „O mein Heimatland . . . .“

Erhält im tiefen Tale

Und an der Gletschervand.

Ja, singet Sreiheitslieder,

Nach allem, schönem Brauch,

Doch rutscht um's Geld der Sremden

Nicht schmählich auf dem Bauch!“

's Suri-Leuli

## Reklame

Eines Tages geschah es, daß sich in einer großen Stadt ein Mann sehen ließ, der nicht wußte, was Reklame war. Darüber wunderte man sich, und einer erzählte es dem andern. Man fing an, wieder an Wunder zu glauben. Groß wurde die Zahl derer, die sich um den Wundermenschen sammelten, der sich im übrigen sonderbarweise durchaus nicht von einem normalen Menschen unterschied. Da, als die Menge am dichtensten war, zog der Wundermann aus der Tasche ein kleines Paketchen und begann also zu reden: „Meine Herrschaften! Ich möchte die Gelegenheit nicht gern vorübergehen lassen, ohne Sie auf die Vorzüge der Tomtom-Giebelwickse aufmerksam gemacht zu haben. Die Tomtom-Giebelwickse ist die beste und haltbarste . . . .“

ms.

## Der Streit im Basler Kunstverein

In Basel wirkt ein Kunstverein  
Geräuschlos schon, jahraus, jahrein,  
Der Stadt zu Nutz und Grommen.  
Es herrschte immer Friede drin,  
Der Sache selber zum Gewinn,  
Doch sollt' es anders kommen.

Die junge Generation  
Sie sprach den Alten plötzlich höhn  
Und machte sich gar maßig:  
Sie würde nie nicht anerkannt,  
Sie hätte nicht die Oberhand  
Und dieses wäre laufig.

Als wieder kam die Vorstandswahl  
Erschien sie in der Überzahl,  
Die Kommission zu säubern.  
Sie brach auch wirklich mit Geschick  
Manch' Altem schnöde das Genick,  
Nach Art von wilden Räubern.

Swar bildlich nur; doch füllt der Gross  
Die Zugefeisten übervoll;  
Sie sannen auf Vergeltung.  
Als das Kreditbegehren für  
Den Kunsthauseausbau vor der Tür,  
Jetzt kamen sie zur Geltung.

Es lehnten ab, mit großem Mehr,  
Die Alten, was doch nötig war  
Für's künstlerische Leben.  
Den Schaden trägt die ganze Stadt.  
So geht's, wenn man nicht Frieden hat  
Vor lauter eiteln Streben.

Sm.

## Ein Engländer, der es satt hat.

„Solang du nur ein Mal weißt wanßt, Mabel, habe ich beide Augen zugedrückt; wenn du jetzt auch noch Mal weißt werden willst, dann gehen unsre Wege auseinander!“

Jing.

## Nichts Außergewöhnliches

Ein englischer Offizier, der die Wache an einer der steilen Selskuppen Gibraltars hatte, schrieb in seinem Rapport die obligate Phrase, daß sich während der Wachtzeit nichts Außergewöhnliches ereignet habe. Später wird bekannt, daß ein betrunkener Soldat gegen das Verbot über die Klippe gegangen, abgestürzt und tot geblieben ist.

Der Gouverneur läßt den Offizier kommen und fragt: „Ißt es denn nichts Außerordentliches, wenn ein Mensch tausend Fuß abstürzt und tot bleibt?“

„Keineswegs,“ erwiderte der Offizier. „Einwas Außergewöhnliches wäre es gewesen, wenn er am Leben geblieben wäre.“

Sm.



Rägel: Ihr händ's neume  
nud guet errath mit Euerem  
Brofizeie da im Balkan une,  
sie thündend denand ieh hält  
gleich na's Wellli verzehre  
und sáb thünd' f'.  
Chueri: I hän J scho mängsmal  
gleit, vom diplomatische  
Chartelauf verständnid Ihr  
weniger weder es Alpferd  
vo dr Strangfäs. Ihr glächtid's  
perle gern, wenn f'  
denand à se lang nichmtid,  
bis d'Banke 30 %ig. Obligatione usgäbtid.

Rägel: Alra sellid die Mäusalte- und Pfannecke-gummi denand näi bis uf tußig, deswege chunt dr Rägel ihres Gmüet kää Blätz ab; hargäge hän i J ebe nu welle bimerke, daß Ihr die Groandlser  
jfrüch grähme händ; mit derlige, wo von allnen  
Arde Lüs und Uzifer umheräglid wie diene, isch es  
na nie kouscher gfi und sáb isch.  
Chueri: Se tuber wienn a dr „Schöne blaue Donau“  
find f' glich no; es händ no viel kää Lüs und find  
gleich nüt Spardis.

Rägel: Wenner nu näd grad na nänd bihauple,  
es müej eine wenigstes rüttig fi, bis's öppis sei  
mit ehm und sáb wenner.

Chueri: Sei's wie's well, so noblich wienn euser  
Dieblimale, wo drigmulet händ z'Schugari, find f'  
uf all Säl, Uzifer hin oder her.

Rägel: Schrubid abe, es bisst ein ja an allnen Orte  
vo dem Tischkurs.

Chueri: Ihr sellid hält zu dem Thema Insektenbulber  
schnupfe, daß J am Gmüet näd agriß.

Rägel: Da nähnd en Lenzburger, und dänn fahrid  
ab mit Euerer Wäntelopolidik und sáb fahrid!